

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang
«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Locarnos Festivaldirektor, Dr. David Streiff, überreicht dem südkoreanischen Regisseur Yong-Kyun Bae den Goldenen Leoparden für seinen Film «Dharmaga tongjoguro kan kkadalgun?» (Warum Bodhi-Dharma in den Orient aufbrach). Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Film wird Anfang 1990 auch in den Schweizer Kinos gezeigt werden.

Bild: Hans Hodel

Vorschau Nummer 18

Retrospektive
Preston Sturges

Neue Filme:
Chocolat
Homer and Eddie
Mery per sempre

Nummer 17, 6. September 1989

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmfestival Locarno **2**

- 2 Palaver am Lago Maggiore
- 9 Im Süden nichts Neues: Schweizer Premieren
- 12 Schwarzafrikanisches Kino

Film im Kino **16**

- 16 Yaaba
- 18 Interview mit Idrissa Ouedraogo
- 21 Jésus de Montréal
- 23 La Passion Béatrice
- 24 Herbstmilch
- 25 Field of Dreams
- 27 Powwow Highway

TV – kritisch **29**

- 29 Idealisertes Pfarrerbild:
Zur TV-Serie «Mit Leib und Seele»
- 32 Edler Ritter, Freund und Helfer: «Knight Rider» und
andere US-Kriminalserien im Vergleich

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80; Telefax 01/202 49 33
Ursula Ganz-Blättler, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31, Telefax 01/202 49 33

Abonnementsgebühren

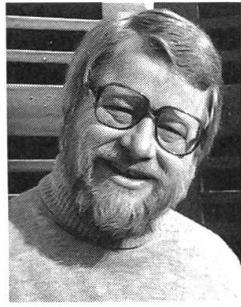
Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 8326, 3001 Bern, Telefon 031/27 66 66, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Am diesjährigen Internationalen Filmfestival von Locarno begab sich ein aufmerksames und aufgeschlossenes Publikum auf grosse Fahrt. Sie führte in die bisher noch wenig bekannten Filmkontinente Afrika und Asien und bot Gelegenheit zur Entdeckung neuer, ungewohnter Bilder und Töne von überwältigender Kraft und geradezu magischer Ausstrahlung. Die, die mit auf diese Reise gingen, spürten bald den künstlerischen und kulturellen Reichtum der Filme aus den fernen Kontinenten. Locarno stand – wie kaum jemals zuvor – im Spannungsfeld der Begegnung verschiedener Kulturen, des gegenseitigen fruchtbaren Gesprächs.

Ein Gespräch war, keine zehn Tage später, auch im «Zischtigs-Club» des Fernsehens DRS zum Thema «Raus mit den Ausländern, die Schweiz den Schweizern: Fremdenhasser machen mobil» angesagt. Das Gespräch fand nicht statt, dennoch hielt die Sendung, was ihr Titel versprach: Da durfte ein gewisser Marcel Strebels, seines Zeichens Aktionsleiter der «Patriotischen Front», sozusagen ungehindert einen Schwall xenophobischer Ungeheuerlichkeiten von «Fremde kommen nie als Freunde» über «Die Neger gehören nach Afrika» bis «Ihr Afrikaner fliegt aus wie die Wespen und wollt uns zur Sau machen» über Zuschauerinnen und Zuschauer ausgiessen. Er durfte es, nachdem er vor der Sendung ein schwarzes Mannequin, das zu Aufnahmen im Studio weilte, beschimpft und angespuckt hatte, ohne dass ihm von den Verantwortlichen dafür die Türe gewiesen worden wäre. Er durfte es, nachdem er sich geweigert hatte, mit einem nicht-schweizerischen Farbigen im «Zischtigs-Club» zu diskutieren, ohne dass das Fernsehen von dieser Erpressung klar Abstand genommen hätte.

Dass der offensichtlich überforderte Hans Rätz

als Chef und Moderator des «Zischtig-Club» aufgrund der traurigen Ereignisse im Vorfeld der Sendung nicht die entsprechenden Konsequenzen zog, ist schlimm genug. Dass er aber in der Sendung jegliche Zivilcourage vermissen liess und den rassistischen Tiraden des Marcel Strebels unwidersprochen freien Lauf liess und ihm damit eine Plattform für die Auslebung seines primitiven Rassenhasses gab, ist unverzeihlich. Hier ging es beileibe nicht mehr darum, dass sich einer mit seinen Worten selber entlarvte, sondern da verletzte ein ungehobelter Prolet die elementarsten Regeln des Anstandes und der Menschlichkeit. Dem wäre nur eines entgegenzusetzen gewesen: eine dezidierte, unmissverständliche Haltung.

Von einer Haltung liess sich Hans Rätz indessen vor und während der Sendung dispensieren. Er wollte, steht zu vermuten, gar nicht so sehr ein Gespräch, sondern die spektakuläre Polit-Show, in der die kontroversen Meinungen aufeinanderprallen. Wie anders wohl ist es zu verstehen, dass er sich zur Dreistigkeit verstieg, den schwarzen Publizisten Matthias O. Ezeoba eine geschlagene Stunde lang vor der Tür warten zu lassen, bis er sich entschloss, ihn gnädigst doch noch zur inzwischen längst auf Abwege geratenen Diskussion zu bitten – als Vorzeigeneger sozusagen?

Zum Abbau von schwelender Fremdenangst oder gar Xenophobie eröffnen sich heute einem modernen und aufgeschlossenen Fernsehen andere Möglichkeiten als die Konfrontation einiger vergeblich um sachliche Argumentation bemühter Gesprächsteilnehmer mit einem Verbalschläger der «Patriotischen Front». Es könnte beispielsweise, wie dies in Locarno geschah, Filme aus der Dritten Welt zeigen, die uns die (hochstehenden) Kulturen jener fernen und doch so eng mit uns verbundenen Länder erschliessen und uns deren Menschen nahebringen.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jürgens